

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 33 (1965)
Heft: 11

Rubrik: Briefe vom Schreibtisch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefe vom Schreibtisch

Nachdem fast ein halbes Jahr vergangen ist, seit ich Sie bat, die Monatshefte für eine Weile nicht mehr zu schicken, möchte ich, nachdem sich die Gemüter hier anscheinend beruhigt haben, bitten, mir in Zukunft doch wieder die laufenden Magazine zukommen zu lassen.

Ich kann Ihnen nur gestehen, dass ich, sowie meine Freunde, die Ihre Zeitschrift regelmässig von mir bekamen, sehr bedauerten, dass diese ihnen nicht mehr zugestellt werden konnte. Die andere ausländische Zeitschrift..., in der Sie stets eine Anzeige haben, erinnerte uns immer an die Qualität Ihrer Ausgabe. Wir alle, meine Freunde ausnahmslos eingeschlossen, waren stets von der sehr primitiven Ausgabe, der mehr als fragwürdigen Ausdrucksweise abgestossen und wünschten immer, wenn wir Ihre Anzeige sahen, den «Kreis» an der Stelle zu haben. Wir können einfach nicht begreifen, dass eine Zeitschrift wie «...», die hier an den Zeitungsständen zu haben ist, bisher allen Verboten entgangen ist. Wenn eine Zeitschrift ein solches Verbot verdient, ist es diese. Sie erlaubt sich Ausdrücke und Beschreibungen, die sich keiner meiner Freunde im intimsten Kreis leisten würde. Dabei ist diese Zeitschrift so dumm oder «daring», Leserstimmen dieser Art zu veröffentlichen. Ich kann nur sagen, hätte der «Kreis» solche Redensarten oder Geschichten nur einmal veröffentlicht, und dieses Heft wäre in NY in die von uns so «geliebten» Hände gelangt, dieses Magazin wäre nie mehr in die Staaten gekommen.

Zum Schluss kann ich nur sagen, dass ich sehr froh bin, den «Kreis» wieder lesen zu können...

Mit freundlichen Grüßen Ihr Abonnent 3170, USA

Lieber Rolf,

es drängt mich, Ihnen einmal zu schreiben und zu danken, diesmal nicht für das immer mit Sehnsucht erwartete Heft, sondern für das grosse Geschenk, das jeden Monat im «Kleinen Blatt» beschlossen liegt. Man liest so viel auf den Seiten unserer Zeitschrift von der Vereinsamung unserer Kameraden, besonders in kleinen Städten und auf dem Lande. Und für diese Vereinsamung gibt es doch einen sehr guten Weg durch eine Annonce im Kleinen Blatt. Ich selber habe notgedrungen in einer kleinen Stadt der Innerschweiz ganz für mich allein leben müssen, bis ich den Mut fand, einmal eine Annonce aufzugeben, mit deren Ergebnis ich ausserordentlich glücklich bin. Denn aus einer grossen Zahl von Zuschriften ist es mir gelungen, wirklich einen Freund zu finden, das ist nun in diesen Tagen zwei Jahre her — mein Freund fand im letzten Jahr eine Anstellung hier in der gleichen Stadt, wir konnten uns eine gemeinsame Wohnung nehmen und leben heute — beide befreit von der Vereinsamung — glücklich miteinander. Und das alles verdanken wir dem «Kleinen Blatt».

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr Abonnent 1810

Lieber Kreis!

«... So entgegen landläufiger Meinung es ist, aber in meinem Falle hat der Aeltere den Jüngeren im Stich gelassen. Nun, bei mir hat sich inzwischen die Lage doch zum Guten gewendet. Ich habe in... einen solch idealen Freund gefunden, dass mich unsere erst zweieinhalbjährige Freundschaft zu optimistischen Hoffnungen hinreissen lässt. Sowohl er mit seinen 41 Jahren, als auch ich mit meinen 36 Lenzen, sollten übrigens genug Vernunft haben, um zu wissen, was gut tut und was unrealistisch ist.

Ich sinniere manchmal dem merkwürdigen Umstand nach, dass es Leute gibt, die ihre Freundschaften mit Monats-Längen bemessen, und wieder andere, die trotz Alter und «eingeschränktem Lebenswandel» jahrelange Freundschaften zustande bringen. Wie so oft, wird es auch bei diesen Gegensätzen daran liegen, dass das Wichtigste innen steckt und unsichtbar ist. Noch so bestrickende Hüft-, Brust- oder Nackenlinien können eine hundertprozentige Rettung garantieren. Beim Sinnieren wird mir dann auch bewusst, wie sehr mir die regelmässige Kreislektüre das Wunschbild der Freundschaft, ja, der einwandfreien Lebensführung, ins Bewusstsein eingepägt hat. Wer sonst als der KREIS könnte einem das vermitteln?

In aufrichtiger Dankbarkeit, Ihr Hans A., Schweiz